

# THAYNGER Anzeiger



DIE WOCHENZEITUNG FÜR DEN REIAT

**War das wirklich nötig?**

Die Schule hat ihr Angebot gekürzt. Etliche Eltern sind empört. Drei Stimmen äussern sich. **Seite 3**

**Wohin geht die Reise?**

Die Kandidaten für das Gemeindepräsidium erläutern im Duell ihre Wahlprogramme. **Seite 4**

**Die Narren sind los!**

Diese Woche ist Fasnacht. Ein Überblick zeigt, was in Thayngen alles los ist. **Seite 12**

Philippe Brühlmann  
wieder als  
Gemeindepräsident  
Mit Erfahrung für eine starke Zukunft

A1739214

## Tagesstätte Sunnegg unter neuer Leitung

Ab 1. März ist das Seniorenzentrum zuständig für den Betrieb der Tagesschule Sunnegg. Der Trägerverein hat an seiner Mitgliederversammlung seine Zustimmung gegeben. Die Tagesschule bleibt weiterhin in Barzheim und ist weiterhin auf Freiwillige angewiesen.

**THAYNGEN** Es war ein wegweisender Entscheid, den die 19 anwesenden Mitglieder letzte Woche im Restaurant Gemeindehaus fällten. Walo Scheiwiller, Präsident des Trägervereins, wählte seine Worte mit Bedacht. Denn in den zehn Jahren, seit die Tagesschule Sunnegg existiert – und schon vorher beim Aufbau –, floss sehr viel Herzblut in das Projekt. Beim Hauptgeschäft des Abends ging es um nichts Geringeres, als das liebevoll



Heidi Vogelsang (links), Vorstandsmitglied des Trägervereins, übergibt die Geschäftsführung der Tagesschule Sunnegg an Heidi Krexa vom Seniorenzentrum Im Reiat. Bild: vf

betreute Kind in andere Hände zu geben oder, wie es auf der Traktandenliste hieß, die «Weiterentwicklung der Tagesschule Sunnegg mit Eingliederung in das Seniorenzentrum».

Mehrere Gründe führten zu diesem Antrag. Genügend Freiwillige für die Betreuung der Tagesschule zu finden, erwies sich als immer schwieriger. Zum einen, weil die Freiwilligen älter werden, zum anderen, weil die Nachfrage nach den Betreuungsplätzen tendenziell steigt. Auch der Vorstand des Trägervereins wird älter; bisher war es nicht möglich, ihn zu verjüngen. Dazu kommt, dass Bob Spichiger die Geschäftsführung der Tagesschule per Ende 2025 abgeben hat – er nähert sich seinem 80. Geburtstag. Diese Funktion, die zu einem grossen Teil darin besteht, die

Freiwilligen zu koordinieren, hat vorübergehend Vorstandsmitglied Heidi Vogelsanger übernommen. Schliesslich spielen auch die Finanzen eine Rolle. Auch wenn der Verein über ein gutes finanzielles Polster verfügt, sind die Einnahmen aus Spenden und Mitgliederbeiträgen rückläufig.

Die freiwilligen Helferinnen und Helfer werden hauptsächlich über das Netzwerk freiwillige Begleitung an die Tagesschule vermittelt. Netzwerk-Präsidentin Karin Kolb sagte, dass die neue Regelung einen grossen Vorteil hat. Bei personellen Engpässen sahen sich die Freiwilligen bisher moralisch verpflichtet, einzuspringen, auch wenn sie nicht unbedingt wollten, damit der Betrieb funktioniert. Weil das Seniorenzentrum Im Reiat (SIR) bei Bedarf eigenes Perso-

nal einsetzen kann, entfällt der Druck auf die Freiwilligen.

Die Mitglieder liessen sich von den Argumenten überzeugen und stimmten dem Antrag grossmehrheitlich zu, bei einem Nein und einer Enthaltung. Per 1. März übernimmt das SIR die Geschäftsführung. Das Pflegeheim ist an der Eingliederung der Tagesschule interessiert. Dessen politische Vorsteherin, die Gemeinderätin Gabriella Coronelli, sprach von drei Säulen, die gut zusammenpassen, bestehend aus der Tagesschule, der Spitek und dem Pflegezentrum. Die Tagesschule bleibt bis auf Weiteres in Barzheim. Im SIR in Thayngen hätte es dafür gar keinen Platz. Die Tagesschule ist neu der Teamleitung...

## ANZEIGE

**Christoph Meister**  
Unser Gemeindepräsident  
Erfahrung, die zählt. Engagement, das bewegt

**Wahl-App 2026**  
Hol dir d'Infos wo du bruchs!  
Lads ab!

FDP  
Die Liberalen

Evangelisch-reformierte Kirche  
Thayngen-Opfertshofen

**Mittwoch, 18. Februar** A1630000

19.30 Kurs: Warum Israel?  
Im Generationentreff

**Donnerstag, 19. Februar**  
6.30 Espresso für Männer im Generationentreff

15.15 Bibellesegruppe im Adler

**Freitag, 20. Februar**

10.15 Gottesdienst im Seniorenzentrum Reiat mit Andreas Storner

**Samstag, 21. Februar**

17.00 Lobpreis in der Kirche

**Sonntag, 22. Februar**

9.45 Begrüßungs-Gottesdienst  
von Pfrn. Britta Schönberger  
ref. Kirche Thayngen mit dem  
Kirchenchor Opfertshofen. Im  
Anschluss Apéro im Generationentreff,  
Kollekte: Procap SH

**26. Februar um 19.30 Uhr:** Startveranstaltung der Arbeitsgruppe «Zukunft der Kirchgemeinde Thayngen-Opfertshofen» im Generationentreff, Schlatterweg 11 in Thayngen. Alle Kirchenmitglieder der ref. Kirchgemeinde Thayngen-Opfertshofen sind eingeladen.

**Bestattungen**

23.–27. Februar:  
Pfr. Jürgen Will,  
078 876 05 85



Sekretariat: Di.–Do., 8.30–11.30 Uhr,  
Tel. 052 649 16 58  
[www.ref-sh.ch/kg/thayngen-opfertshofen](http://www.ref-sh.ch/kg/thayngen-opfertshofen)

Katholische Kirche

**Sonntag, 22. Februar** A1736281

**1. Fastensonntag**

9.30 Messfeier

Weitere Infos im «forumKirche»  
[www.kath-schaffhausen-reiat.ch](http://www.kath-schaffhausen-reiat.ch)

Freie Evangelische Gemeinde

**Dienstag, 17. Februar** A1736567

18.30 **Unihockey U16**, Turnhalle  
Hammen

**Mittwoch, 18. Februar**

14.00 **55plus-Nachmittag:** „Lass das  
Leben erzählen“ mit Elke Tobler,  
Abholdienst 052 659 22 51

**Freitag, 20. Februar**

17.00 **Frauenevent Kinoabend**

17.15 **Unihockey U10**, Turnhalle  
Hammen

18.30 **Unihockey U13**, Turnhalle  
Hammen

**Samstag, 21. Februar**

14.00 **Ameisli**  
(für Kinder der 1.–2. Klasse)

14.00 **Jungschli**  
(für Kinder der 3.–6. Klasse)

**Sonntag, 22. Februar**

09.30 **Gottesdienst**, Kidstreff &  
Kinderhüte

13.30 **Unihockey-Meisterschaft**,  
Sporthalle Stockwiesen

**Dienstag, 24. Februar**

18.30 **Unihockey U16**, Turnhalle  
Hammen

Weitere Infos:  
[www.feg-thayngen.ch](http://www.feg-thayngen.ch)

# kulturverein thayngen reiat

## Bilder-Show

### Tierparadies im südlichen Atlantik Fotograf Ulrich Flückiger

Dienstag, 17. Februar, 19 Uhr  
Restaurant Gemeindehaus

A1739898

## Sammler kauft:

Sackmesser, Spielzeug, Uhren (auch defekt),  
Medaillen und Münzen, Zinn, Instrumente,  
Kristalle und Ferngläser. 078 328 84 84 A1739711

**THAYNGER**  
Anzeiger DE WOCHENZEITUNG FÜR DEN REAT

## Grossauflage

### Die nächste Grossauflage mit 2986 Exemplaren

erscheint in allen Haushalten der Gemeinden Thayngen inkl. der Ortsteile  
Altdorf, Barzheim, Bibern, Hofen und Opfertshofen

### am Dienstag, 24. Februar 2026

Nutzen Sie die Gelegenheit, und buchen Sie Ihre Anzeige jetzt.

Andreas Kändler, Telefon 052 633 32 75, Mobile 079 259 37 47  
[Anzeigenservice@thayngeranzeiger.ch](mailto:Anzeigenservice@thayngeranzeiger.ch)

A1714202

Am 8. März

du, e, wir, i, s, a, s, n, e, m, e, n, i, c, h, ,

Bernath Elisabeth, Bernath Hansjakob, Bernath Hansueli, Bührer Elisabeth, Bührer Kurt, Bürgi Denise, Bürgi Joe, Cortinovis Peter, Dettmer Daniel, Dossenbach T. & F., Flückiger Patrick, Flückiger Tanja, Flückiger Christa, Flückiger Werner, Frei Heinz, Fringer Marcel, Fringer Marion, Frischknecht Nicole, Fuchs David, Fuchs Vanessa, Fuchs Petra, Grant Jamie, Hagmann Markus, Hänggi Michaela, Imthurn Stefan, Izairi Nasar, Jimenez José, Keller Bea, Kolb Josef, Kolb Karin, Leinhäuser Christina, Lenhard Kevin, Lenhard Thomas, Leuenberger Markus, Litschi Bruno, Longhitano Karin, Meister Annekäthi, Meister Arthur, Meister Herbert, Meister Thomas, Merkli René, Merkli Stella, Moser Irene, Moser Kaspar, Moser Thomas, Ogg Marcel, Pfäff Susanne, Pfund Kathi, Pfund Dominik, Richter Daniel, Roost Michael, Roost Rita, Roost Beat, Schmid Franziska, Schmid Martin, Seiler Irmgard, Sorg Theres, Spichiger Bob, Stamm Christian, Stamm Jörg, Stamm Beatrice, Stump Markus, Stump Nicole, Tartler Brigitte, Tartler Isabel, Tartler Martin, Tartler Raphael, Vogelsang Heidi, Waldvogel Jean, Waldvogel Ruth, Walter Passafaro Irene, Wanner Reto, Wanner Simone, Wanner Daniel, Weber Daniel, Weber Luca, Widmer Lukas, Winzeler Andres, Winzeler Claire, Winzeler David, Winzeler Felix, Winzeler Hansjakob, Winzeler Lukas, Winzeler Martina, Zanelli Stefan, Zanelli Annekäthi, Ziegler Margrit

**CHRISTOPH MEISTER** **WEIL ES UM THAYNGEN GEHT!**

A1740049

## Sparen auf Kosten der Kinder



Letzte Woche hat die Schule ein Infomail verschickt, dass aufgrund der Budgetstreichungen der Gemeinde der Schlittschuhhausflug zur KSS mit der Primarstufe und die Projektwoche der Oberstufe abgesagt werden müssen.

Ich habe auf meinen WhatsApp-Status dazu sehr viele Reaktionen erhalten, die diese Entscheidung nicht nachvollziehen können. Von Einwohnerratsmitgliedern habe ich gehört, dass es zwar Streichungen gibt, dass das Budget pro Kind aber trotzdem höher ist als 2024/2025.

Ich frage mich einfach, wer schiebt da wieder wem den «Schwarzen Peter» zu und hätte man in der Schule anders reagieren können? In der «freien» Wirtschaft wird Flexibilität erwartet, warum erwarten wir das nicht von der Schulleitung? Warum entscheidet man sich dort für den einfachsten Weg? Dieser geht auf Kosten der Kinder, die sich auf den Ausflug mit ihren Klassenkameraden sowie auf eine coole Projektwoche freuten (die Themen waren ihnen bereits bekannt).

Es gibt kaum Aktivitäten, die in der Schule klassenübergreifend gemacht werden, und diese werden als Erstes gestrichen. Das finde ich sehr bedenklich, vor allem in einer «kindfreundlichen Gemeinde».

Mir stellt sich auch immer wieder die Frage, wer der Schulleitung auf die Finger beziehungsweise in ihre Budgetplanung schaut? Können noch weitere coole und tolle Sachen gestrichen werden, von denen wir Eltern nur am Rande oder gar nichts mitbekommen?

Ariane Bühler Thayngen

### Gemeindefinanzen unter Druck

Im November hat der Einwohnerrat bei der Beratung des Gemeindefudgets 2025 Kürzungen vorgenommen – unter anderem bei der Schule (ThA, 25.11.25). Die Schulleitung hat nun Änderungen des Schulangebots bekannt gegeben. Dies ist bei etlichen Eltern nicht gut angekommen. Drei Stimmen geben ihre Sicht der Dinge wieder. (r.)

## Jeder vierte Franken für die Schule



Unser Gemeindebudget sieht für das laufende Jahr in der Erfolgsrechnung einen Gesamtaufwand von rund 45

Millionen Franken vor – für die mittlerweile 6000 Einwohner ein Aufwand pro Kopf und Tag von mehr als 20 Franken. Die mit Abstand grössten Aufwendungen betreffen den Schulbereich. Gegenüber dem Jahr 2024 (die Rechnung fürs Jahr 2025 liegt aktuell noch nicht vor) sind die Ausgaben für die Bildung von 9,27 Millionen Franken auf über 10,5 Millionen Franken gestiegen, was einer Zunahme von 14 Prozent entspricht. Würden die Ausgaben in den übrigen Bereichen des Budgets in gleichem Masse ansteigen, so müsste für ein ausgeglichenes Budget der Steuerfuss auf einen Schlag um 14 Prozent erhöht werden.

Eine neu geschaffene Vollzeitstelle bei der Schulleitung, der Erweiterungsbau Silberberg in zweistelliger Millionenhöhe, die Umrüstung auf LED (420000 Franken), die Einführung AST «Arbeitsort Schule Oberstufe» (170000 Franken) und etwa die Sanie-

rung des Werkraums Recken (400000 Franken) treiben die Ausgaben in die Höhe (die Aufzählung ist nicht abschliessend). Allein im Jahr 2026 liegen die Gesamtinvestitionen für die Bildung bei über 1,3 Millionen Franken. Und schliesslich wurden die Lehrerbesoldungen um über 10 Prozent oder um mehr als 0,5 Millionen Franken angehoben. Mit all diesen Ausgaben investiert die Gemeinde einen von vier Steuerfranken in die Schule. Ausserhalb der genannten Investitionen wurden im Jahr 2024 pro Schüler für Lehrmittel, Exkursionen, Projektwochen und Mobiliar exakt 982.51 Franken aufgewendet. Dieser Pro-Kopf-Betrag sollte nun gemäss Budgetplanung der Schulführung fürs Jahr 2026 auf 1250 Franken festgesetzt werden. Im Sinne der Opfersymmetrie hat der Einwohnerrat folgerichtig entschieden, die Kostenlimite pro Schüler auf 1100 Franken festzulegen, was gegenüber dem im Jahr 2024 aufgewendeten Betrag immer noch einer Erhöhung von 12 Prozent entspricht.

Durch eine Leistungsüberprüfung bei Neu- und Ersatzanschaffungen von Büromöbeln, Maschinen und Geräten

über alle Schulstufen hinweg hätte ein Sparpotenzial von rund 100000 Franken bestanden. Dies hätte die Schülerinnen und Schüler nicht unmittelbar betroffen. Wie nun aber die Gesamtschulleitung in ihrem Schreiben vom 10. Februar allen Eltern mitteilt, werden die Projektwoche an der Oberstufe sowie Ausflüge an der Primarstufe gestrichen. Der Spareffekt dieser Massnahmen entspricht nur gerade einem Zehntel des vorhin erwähnten Sparpotenzials.

Die Gemeinde Thayngen investiert beträchtliche Summen in ihre Schulen und damit in die Zukunft unserer Kinder und Jugendlichen. In der Vergangenheit hat sich der Einwohnerrat stark dafür engagiert. Ohne Korrektur des Einwohnerrats wäre beim Campus Silberberg gemäss Vorschlag des Gemeinderats keine zusätzliche Sporthalle gebaut worden. Die bereits erwähnte Investition von 170000 Franken in den Arbeitsort Schule hat der Einwohnerrat ebenso genehmigt, obwohl seitens Schulführung dafür keinerlei Budgetplanung vorlag.

**Urs Schöttli** Einwohnerrat SVP

## Viele Aktivitäten bleiben erhalten



In den vergangenen Tagen haben uns verschiedene Rückmeldungen zu den kommunizierten Budgetanpassungen erreicht. Wir möchten diese Gelegenheit nutzen, um einige Punkte zu präzisieren und Missverständnisse auszuräumen.

Warum Einsparungen notwendig sind: Ab Sommer 2026 wird ein neues Deutschlehrmittel obligatorisch eingeführt. Die Anschaffung verursacht für alle Schulen im Kanton erhebliche Kosten, welche sinnvollerweise über zwei bis drei Jahre verteilt werden müssen. Spätestens im Schuljahr 2029/30 müssen sämtliche Primarklassen vollständig umgestellt sein.

Um diese gesetzlich vorgegebenen Investitionen verantwortungsvoll zu tätigen und gleichzeitig das gekürzte Budget einzuhalten, sind wir verpflichtet, das Budget an verschiedenen Stellen zu entlasten. Die Streichung einzelner Anlässe wie der KSS oder der Projektwoche auf der Sekundarstufe deckt jedoch nur einen Teil

der notwendigen Einsparungen ab. Ergänzend wird auch in weiteren Bereichen der Schule sorgfältig und umsichtig gespart.

Vorschläge wie die Übernahme der KSS-Kosten durch Eltern sind gut gemeint, können jedoch nicht umgesetzt werden. Der Unterricht in der Volksschule muss kostenlos sein; schulische Ausgaben dürfen nicht an Eltern weitergegeben werden. Die Schule trägt diese vollständig.

Was trotz Budgetkürzungen weiterhin stattfindet: Trotz der notwendigen Anpassungen bleibt das Schuljahr reich an gemeinsamen Erlebnissen und pädagogisch wertvollen Aktivitäten. Weiterhin durchgeführt werden insbesondere:

- An der Primarschule: Projektwochen auf der Primar- und Kinder- gartenstufe, Sporttage, Orientierungsläufe, Autorenlesungen, Räbeliechtliumzüge, Erzähltag, Weihnachtsmarkt.
- An der Orientierungsschule: Kompaktwoche, Abschlussprojekte, Jahresabschluss (zum Beispiel Kinobesuch), verschiedene

Lager, Sporttag/Sporttage, Zopfbackaktion, Weihnachtsfenster (zum Beispiel im Kulturzentrum Sternen) sowie weitere Anlässe, die unser Schulleben prägen.

Diese Angebote sind uns wichtig, weil sie das Lernen erweitern, die Gemeinschaft stärken und den Kindern unvergessliche Erfahrungen ermöglichen.

Unser Anliegen: Uns ist bewusst, dass Veränderungen Emotionen auslösen können. Gleichzeitig tragen wir die Verantwortung, gesetzliche Vorgaben einzuhalten und die vorhandenen Mittel so einzusetzen, dass Unterricht und pädagogische Qualität langfristig gesichert bleiben. Die getroffenen Entscheidungen sind sorgfältig abgewogen und dienen der Stabilität und Zukunftsfähigkeit unserer Schule. Wir danken allen Eltern, die sich konstruktiv einbringen, und stehen weiterhin für Fragen und Gespräche zur Verfügung.

**Ralf Burmeister**  
Bereichsleiter Bildung, im Namen der Gesamtschulleitung

# Wer wird Nachfolger von Markus Brütsch?

Die beiden Kandidaten für das Gemeindepräsidium sprechen über die Gemeindefinanzen, das Seniorenzentrum und die Thaynger Kultur.

*Werte Herren, Sie kandidieren beide für das Amt des Thaynger Gemeindepräsidenten. Nennen Sie bitte eine politische Persönlichkeit, die Ihnen Eindruck macht und vielleicht auch ein wenig ein Vorbild für Sie ist.*

**Christoph Meister:** Da kommt mir mein Urgrossvater Hans Martin Bernath in den Sinn. Er hatte das Amt des Gemeindepräsidenten auch schon inne. Ich habe ihn nicht persönlich gekannt – nach zwei Jahren im Amt ist er 1945 leider gestorben –, aber die Geschichten über ihn haben mich immer inspiriert.

**Philippe Brühlmann:** Vielleicht ist es ein wenig hoch gegriffen und die Geschichte dieser politischen Persönlichkeit hat kein schönes Ende gefunden: der amerikanische Präsident John F. Kennedy. Erfolgreich im Leben sind diejenigen, die zu einem Zeitpunkt handeln, wo andere noch am Reden sind. Das ist für mich ein Leitspruch.

*Die goldigen Zeiten, als die Zimänti und die Korri der Gemeinde viel Geld in die Kasse spülten, sind vorbei. Welche Politik verfolgt die Gemeinde unter Ihrer Leitung, um die Finanzen im Lot zu behalten?*

**Meister:** Das ist wie zu Hause in der Familie. Man muss einerseits mit dem auskommen, was auf dem Tisch steht. Man muss Prioritäten setzen und gewisse Projekte hintanstellen. Das tut in der Politik immer irgendjemandem weh. Ein Budget aufstellen ist nicht einfach, aber das macht man auch nie alleine, das habe ich in den letzten fünf Jahren gelernt. Das ist immer eine gemeinsame Arbeit mit den Bereichsleitern und den Gemeinderatskolleginnen und -kollegen, mit denen man das Päcklein schnürt und am Schluss dem Einwohnerrat vorlegt.

Andererseits, wenn man zu Hause merkt, dass man auf dem Tisch zu wenig hat, muss man sich Gedanken machen, wie man mehr bekommt. Das ist bei uns in Thayngen auch ein Thema. Die grösste Möglichkeit, die wir zurzeit haben, ist, dass wir mit dem Knorri-Park



Kandidat Philippe Brühlmann, Ex-Präsident Markus Brütsch und Kandidat Christoph Meister. Bild: vf

sehr eng zusammenarbeiten. Das ist pragmatische, praktische Wirtschaftspolitik, wo wir einen Industriepartner haben, der ausdrücklich will, dass neue Unternehmen zu uns kommen, und der über eine Infrastruktur und ein Marketingbudget verfügt. Das müssen wir als Gemeinde so gut wie möglich unterstützen, damit die richtigen Unternehmen nach Thayngen kommen und mehr Einkommen erwirtschaften. Das betrifft den Bereich der juristischen Personen. Wir haben aber auch die Einwohnerinnen und Einwohner. Da wollen wir grosse Steuerzahler durch ein attraktives Dorf zum Umzug hierher bewegen.

*Herr Brühlmann, hat Herr Meister schon alles gesagt, was Sie auch sagen wollten?*

**Brühlmann:** Ja, er hat alles aufgezählt, was ich auch machen würde. Vielleicht noch dies als Ergänzung: Der Plan dazu, wo wir in zehn bis zwanzig Jahren stehen wollen, ist ganz wichtig. Welches ist unsere Vision, wo wollen wir mit Thayngen hin? Da braucht es mehrere Projekte, in denen wir den roten Faden festlegen und daraus eine Mission generieren und entsprechend unsere Strategien festlegen. Ein Teil – das macht Christoph sehr gut – ist die Revision der BNO, der Bau- und Nutzungsordnung. Das ist ein wesentlicher Punkt, wenn es um wirtschafts-

fördernde Massnahmen geht, sei es bei der Bestandespflege der ansässigen Unternehmen oder für die Neuansiedlungen. Da ist es sehr wichtig, dass man einen klaren Plan hat. Als ich noch Einwohnerrat war, erstellte man ein Leitbild – was ich anfänglich stark kritisierte –, bei dem die Bevöl-

**Bessere Gemeindefinanzen:** «Die grösste Möglichkeit, die wir zurzeit haben, ist, dass wir mit dem Knorri-Park sehr eng zusammenarbeiten. Das ist pragmatische, praktische Wirtschaftspolitik.»

**Christoph Meister**  
Kandidat der FDP

res Kantons als innovative Gemeinde. Wir müssen Vorreiter sein mit Innovationen, wir müssen verlässlich sein.

*Innovation heisst also: mehr Firmen?*  
**Brühlmann:** Nicht nur. Wir befinden uns ja bei diesem Gespräch im Sternen. Das Kulturzentrum ist auch ein wesentlicher Teil. Es ist die ganze Gesellschaft, die es schlussendlich ausmacht, und Kultur ist ein Teil unserer Gesellschaft. Ich habe immer gesagt: Kultur ist Nahrung für die Menschen. Kultur ist nicht nur Ausstellungen und der Sternen. Kultur ist auch das ganze Vereinsleben. Auf all dem fusst alles und fliesst schliesslich wieder ineinander zusammen.

*Dies ist eine frohe Botschaft an die Leute des Kulturzentrums Sternen. Kann man davon ausgehen, dass Sie deren Bestrebungen unterstützen?*

**Brühlmann:** Ich habe immer versucht, sie zu unterstützen. Ich bin aber, ganz ehrlich, nicht so erfolgreich im Stiftungsrat gewesen, wie es der heutige Stiftungsrat ist. Ich bin tief beeindruckt und empfinde es als supertolle Sache.

*Falls Sie gewählt werden, werden Sie den Sternen unterstützen?*

**Brühlmann:** Ganz klar.

*Wie sieht es bezüglich Unterstützung*

bei Ihnen aus, Herr Meister, wenn Sie gewählt werden?

**Meister:** Ich weiss nicht genau, was ich da unterstützen soll, da muss man konkreter werden. Im Sternen gibt es ja verschiedene Themen. Was ich sicher unterstützen werde, ist die kulturelle Vielfalt - des Vereinslebens, des Kulturvereins und all dessen, wofür man sich einsetzt. Ich bin sehr froh, dass im Sternen viel läuft. Die Frage, wie viel Geld geben wir für den Musikverein oder für den Handballverein aus, und ist der Kulturverein wichtiger als der Schiessverein, diese Frage ist schwierig zu beantworten. Das Thema, ob dieses Haus, der Sternen, wieder zu uns in die Gemeinde zurückkommt mit unseren 137 Liegenschaften ...

*Da würde eine mehr ja keinen grossen Unterschied machen ...*

**Meister:** ... aber es kommt dann darauf an, was man damit macht. Und man muss dann auch investieren, das weiss jeder Hausbesitzer. Wir müssen alles tun - und da werde ich mich dafür einsetzen -, dass diese Stiftung es schafft, das Projekt so attraktiv auszustalten, dass man jemanden findet, der finanziell mitmacht. Kulturell ist die Stiftung auf sehr gutem Weg, und ich wäre sehr offen für neue Vorschläge, die man diskutieren kann. Das letzte Mal, als

der Stiftungsrat Vorschläge erarbeitet hatte, durfte er im Einwohnerrat ja nicht einmal reden. Ich hoffe, dass dies das nächste Mal anders ist.

*Ein anderes Thema ist das Seniorenzentrum. Es ist eine Belastung für die Gemeinde und hat dazu geführt, dass Sie, Herr Brühlmann, früher gegangen sind, als Sie eigentlich geplant hatten. Vermutlich ist auch Ihr Nachfolger Marcel Fringer, zumindest teilweise, dem Seniorenzentrum zum Opfer gefallen. Was macht man mit dem Seniorenzentrum in den kommenden Jahren, damit das nicht mehr passiert?*

**Brühlmann:** Ich möchte präzisieren: Ich habe 2020 aufgehört, weil ich mir Gedanken über meine Zukunft machte. Ich stand kurz vor meinem 50. Geburtstag und sagte, ich möchte beruflich nochmals etwas anderes machen.

*Dann hat das Seniorenzentrum bei diesen Überlegungen keine Rolle gespielt?*

**Brühlmann:** Nicht wirklich.

*Nicht wirklich...*

**Brühlmann:** Natürlich hat es gekratzt. Ich habe es auch im Interview mit dem Schaffhauser Fernsehen gesagt: Es ist mir um die Ohren geflogen. Aber das ist auch das Schöne,

wenn man reflektieren und aus den Fehlern lernen kann. Und ich weiss auch ziemlich genau, was man anders machen würde.

Das Seniorenzentrum ist eine sehr komplexe Geschichte, da spielen sehr viele Dinge hinein. Wir haben die Pflege, wir haben Gesetze, Kranken-

**Zukunft des Seniorenzentrums** Im Reiat: «Ich werfe als Vorschlag in den Raum: eine gemeinnützige Aktiengesellschaft.»

**Philippe Brühlmann**  
Kandidat der SVP

kassen, Personal; wir haben eine spezielle Branche mit einer gewissen Kultur. Und in unserem speziellen Fall haben wir die Politik. Da sind relativ viele Anspruchsgruppen, die mitreden wollen. Ich glaube, jeder will eigentlich nur das Beste. Ich glaube, es ist wirklich wichtig, dass wir faktenbasiert schauen, wie wir mit dieser Institution in Zukunft umgehen können. Ich werfe als Vorschlag in den Raum: eine gemeinnützige Aktiengesellschaft. Die Gemeinde ist Hauptak-

tionärin und hat einen Verwaltungsrat, der das Zentrum professionell führt. Ich bin fest davon überzeugt - ich selber war ja diesbezüglich auch ein Laie -, wenn man ein gewisses Wissen in die strategische und operative Leitung hineinbringen kann, gibt es Ruhe, die schlussendlich auch den Bewohnerinnen und Bewohnern zugutekommt. Ich sage nicht, dass man das so machen muss. Ich sage, es ist gut, wenn man das prüft.

*Was sagen Sie zum Thema, Herr Meister?*

**Meister:** Ich komme ja aus dem Innovationsmanagement. Und für mich ist es wichtig, dass man in einer ersten Phase möglichst viele Ideen hat und dann die besten auswählt. Damit befasst sich ja zurzeit meine Gemeinderatskollegin Gabriella Coronelli. Sie beziehungsweise der Gemeinderat hat den Auftrag, die verschiedenen Möglichkeiten von Rechtsformen zu prüfen. Das läuft zurzeit, und wir werden anschliessend die entsprechenden Erkenntnisse dem Einwohnerrat vorlegen. Mir ist es ein Anliegen, dass der Gemeinderat am Anfang möglichst viele Optionen prüft und sich dann für diejenige entscheidet, die am zielführendsten ist. Ich lege mich noch nicht auf eine Lösung fest, bevor nicht alle Ideen auf dem Tisch sind.

*Am 8. März ist der erste, am 26. April ein allfälliger zweiter Wahlgang. Angenommen, Sie, Herr Meister, werden nicht gewählt. Bleiben Sie der Gemeinde als Gemeinderat erhalten?*

**Meister:** Ich finde es gut, haben wir dieses Mal eine Auswahl mit zwei unterschiedlichen Profilen. Und wenn sich das Volk für das eine entscheidet, dann ist das so. Dann werde ich entsprechend als Gemeinderat weiterarbeiten. Ich werde dann schauen, was das bedeutet, mit den 25 Prozent, die mir als Gemeinderat zur Verfügung stehen, und dem, was ich daneben noch mache.

*Und wie ist es bei Ihnen, Herr Brühlmann? Werden Sie bei einer Nichtwahl als Gemeinderat mitwirken?*

**Brühlmann:** Diese Frage hat man mir auch schon gestellt. Das Präsidialamt ist breit gefächert, es ist extrem faszinierend. Es ist eine Ehre, dass man eine Gemeinde repräsentieren darf. Und wenn man einmal an dieser Breite geschnuppert hat, dann glaube ich nicht, dass man nochmals als Gemeinderat antreten sollte. Deshalb ein klares Nein: Ich werde mich nicht als Gemeinderat zur Verfügung stellen. (Interview: vf)

## Spontanes Treffen im Sternen

**THAYNGEN** Das Gespräch mit Philippe Brühlmann und Christoph Meister kam kurzfristig zustande. Gemeinderat Walo Scheiwiller war Gastgeber am Sternen-Treff der letzten Woche. Er frage die beiden Kandidaten fürs Gemeindepräsidium an, ob sie auch an den Treff kommen wollten. Diese sagten spontan zu. Da liess sich auch der Redaktor des «Thaynger Anzeiger» nicht zweimal bitten und führte am Beizentisch das obige Gespräch.

Im Anschluss stellten auch einige der anwesenden Gäste ein paar Fragen. Eine Frau sagte, dass die beiden Kandidaten ähnliche Ziele verfolgten und sie Mühe habe, sich zu entscheiden. Sie bat die Kandidaten, die Unterschiede noch etwas klarer zu machen. Brühlmann antwortete, dass er selber eher eine Art Flattervogel sei und kommunikative Stärken habe. «Mich kann man vor eine Delegiertenversammlung stellen und mir fällt immer etwas zu erzählen ein, um für die Gemeinde Werbung zu machen.» Derweil sei sein Kontrahent sehr sattelfest in den Dossiers. Letztendlich gehe es

darum, die Talente dort einzusetzen, wo sie am wirkungsvollsten zum Ausdruck kommen. Meister entgegnete, dass er zum aktuellen Zeitpunkt keinen «Vogel» an der Spitze der Gemeinde wolle. Viel wichtiger sei ein «Umsetzer» und einer, der die Dossiers gut kenne. «Meine Stärke ist, dass ich mich mit meinen analytischen Fähigkeiten sehr schnell in verschiedene Themen einarbeiten kann.» Momen-

tan braucht es Stabilität. Als Beispiel nannte er die Schule, wo er mittlerweile der fünfte Schulreferent innerhalb von fünf Jahren sei.

Ein Herr fragte angesichts der grossen Überschneidung der beiden Profile, ob die Kandidaten das Amt nicht im Co-Präsidium übernehmen könnten. Die nicht ganz ernst gemeinte Frage beantwortete er gleich selbst: Das sei gesetzlich so gar nicht vorgesehen, sei aber längerfristig vielleicht eine Überlegung wert.

Unter den Gästen waren auch alt Gemeindepräsident Markus Brütsch in Begleitung von Gattin Judith. Er sagte, dass er bewusst den Kontakt zu anderen Menschen suche und deshalb an den Sternen-Treff gekommen sei. Er wirkte zugänglich wie immer, sagte aber wiederholt, dass er im Januar nicht anders habe handeln können, als aus gesundheitlichen Gründen sein Amt niederzulegen. Er hätte sich auch krankschreiben lassen können, habe aber bewusst den Weg frei machen wollen. Deshalb habe er seinen sofortigen Rücktritt gegeben. (vf)

### Online-Duell

Wer die beide Kandidaten Christoph Meister und Philippe Brühlmann live erleben will, kann dies online tun. Letzte Woche sind sie im Schaffhauser Fernsehen von Sandy Hedinger, Redaktorin der «Schaffhauser Nachrichten», befragt worden. (r.)

[www.shf.ch](http://www.shf.ch) -> Sendungen -> Hüt im Gschpröch -> Archiv-Sendung vom 12. Februar

# Auf den Spuren der ersten Schaffhauserinnen und Schaffhauser

Im Kanton Schaffhausen liegen zwei bedeutende archäologische Fundstellen aus der Zeit, als die letzte Eiszeit zu Ende ging. Anfang März gibt eine Exkursion einen vertieften Einblick. **Ingmar M. Braun\***

## SCHAFFHAUSEN / THAYNGEN

Vor rund 18 000 Jahren neigte sich die letzte Eiszeit langsam dem Ende zu. Aufgrund der noch vorherrschend kalten Temperaturen war die Landschaft baumlos und glich einer Tundra, in der unter anderem Rentiere und Wildpferde umherzogen. Archäologisch gesehen war dies das Ende der Jüngeren Altsteinzeit. Die damaligen Menschen gehörten der Magdalénienkultur an, welche zwischen 18 000 und 12 000 Jahren vor heute datiert und sich von Westeuropa bis Polen erstreckte.

Die Menschen des Magdalénien waren wie wir anatomisch moderne Menschen, die aber noch nicht sesshaft waren und sich von der Jagd-

und Sammelwirtschaft ernährten. Als saisonale Wohnorte dienten Eingangsbereiche von Höhlen, Felsüberhänge (= Abris) und im Freien vermutlich zeltartige Behausungen. Aus Silex, eine Art Feuerstein, wurden unterschiedliche Werkzeuge und aus Knochen und Geweih diverse Geräte hergestellt. Tierzähne sowie Muschel- und Schnecken- schalen wurden durchbohrt und zu Schmuckobjekten verarbeitet.

Aus der Zeit des Magdalénien sind in Frankreich und Spanien zahlreiche Höhlen mit Höhlenkunst bekannt, wie zum Beispiel die berühmten Höhlen Lascaux und Altamira. Zu den künstlerischen Hinterlassenschaften gehören auch mobile Kunstdobjekte. Es sind dies vor allem Gravierungen von Tieren auf Knochen, Geweih und Stein sowie Statuetten von Tieren und Menschen. Oft wurden auch die aus Knochen oder Geweih angefertigten Gebrauchsgegenstände künstlerisch verziert. Die Höhlen mit Höhlenkunst und die mobilen Kunstdobjekte gehören zur Eiszeitkunst.

In der Schweiz sind bis jetzt rund 50 Fundstellen aus dem Magdalénien bekannt. Die meisten dieser Fundstellen wurden Ende des 19. Jahrhunderts und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts entdeckt und ausgegraben. Auch im Kanton Schaffhausen sind Fundstellen aus der Zeit des Magdalénien bekannt. Es sind dies der Abri Schweizersbild am Stadtrand von Schaffhausen und das Kesslerloch in der Gemeinde Thayngen. Beide Fundstellen gehören zu den bedeutendsten magdalénienzeitlichen Fundstellen Mitteleuropas und sind daher über die Landesgrenzen hinaus bekannt.

### Abri Schweizersbild

Der am Stadtrand von Schaffhausen in Herblingen gelegene Abri Schweizersbild ist eine markante Felswand aus Kalkstein. Von 1891 bis 1893 führte Jakob Nüesch (1845-1915) dort Ausgrabungen durch. Er stammte aus Schaffhausen und war von Beruf Lehrer und Prähistoriker. Jakob Nüesch publizierte seine Ausgrabungen für die damalige Zeit

sehr vorbildlich in einer Monographie. Die erste Auflage erschien bereits 1896 und die zweite überarbeitete Auflage im Jahr 1902. 1994 erschien eine neue Auswertung über den Abri Schweizersbild von Markus Höneisen, ehemaliger Kantonsarchäologe von Schaffhausen, und Sabine Peyer.

Anlässlich seiner Ausgrabungen fand Nüesch zahlreiche unterschiedliche Steinwerkzeuge, die typisch für das Magdalénien sind. Hinzu kamen zahlreiche Geräte, die aus Knochen und Geweih hergestellt wurden. Es sind dies unter anderem Speerspitzen, Lochstäbe, Harpunen und Meissel aus Rentiergeweih und Nähnadeln aus Knochen. Zu den Schmuckobjekten gehören durchbohrte Tierzähne, Muschel- und Schnecken- schalen.

Von grosser Bedeutung ist ein nahezu vollständiger Lochstab aus

**Abri Schweizersbild: In der Jungsteinzeit wurde an dieser Stelle ein Gräberfeld mit zahlreichen Bestattungen angelegt.**



Der als Unterstand von Jägern und Sammle



Lochstab mit zwei eingravierten Wildpfer

Rentiergeweih. In der Schaftmitte wurden zwei sich folgende Wildpferde fein eingraviert. Besonders das vordere sehr realistisch dargestellte Tier ist noch gut zu erkennen und zeugt von hohem künstlerischen Können. Hinzu kommen geometrische Verzierungen an beiden Enden des Objekts. Das Original dieses Lochstabes ist heutzutage in der Dauerausstellung Archäologie im Schweizerischen Nationalmuseum in Zürich zu sehen.

Auf einem anderen Lochstab, der aber nur noch sehr fragmentarisch erhalten ist, ist noch der gravierte Unterkörper eines Wildpferdes zu erkennen. In beiden Fällen handelt es sich bei diesen Lochstäben um verzierte Gebrauchsgegenstände, die zu den mobilen Kunstdobjekten zählen.

Zu den mobilen Kunstdobjekten gehört auch ein Steinplättchen, das auf beiden Seiten graviert ist. Von anderen magdalénienzeitlichen Fundorten in Europa sind gravierte Steinplatten im Fundmaterial gut vertreten, aber bei diesem Fund handelt es sich um die bisher ein-

zige bekannte gravierte Steinplatte in der Schweiz. Daher ist dieser Fund von grosser nationaler Bedeutung. Die eine Seite zeigt drei Tiere - vermutlich Hirschkuh. Die Gravierungen auf der anderen Seite sind hingegen schwieriger zu identifizieren. Nebst zahlreichen unbestimmten Linien sind fünf Tiere dargestellt, die aber nicht alle vollständig sind. Drei von ihnen zeigen deutlich

## Exkursion zum Abri Schweizersbild und zum Kesslerloch

Dr. Ingmar M. Braun, Experte für die Altsteinzeit und Eiszeitkunst, führt eine Exkursion für Interessierte durch. Dabei werden das Abri Schweizersbild, das Kesslerloch und die aktuelle Sonderausstellung im Museum zu Allerheiligen besucht.

**Wann:** Sonntag, 1. März, von 10.15 bis ca. 17 Uhr (mit Picknick beim Kesslerloch)

**Programm:** Abri Schweizersbild - Kesslerloch - Museum zu Allerheiligen

**Treffpunkt:** 10.15 Uhr vor der Ticketeria der Verkehrsbetriebe Schaffhausen am Ende von Gleis 1 ausserhalb des Bahnhofs Schaffhausen

**Anmeldung:** bis Donnerstag, 26. Februar, an [ingmarbraun@gmx.ch](mailto:ingmarbraun@gmx.ch) oder 061 601 40 50

**Kosten:** 45 Franken (bar vor Ort) inklusiv PDF-Unterlagen, exklusiv Transportkosten und Museumseintritt. (r.)

Diese Exkursion (ohne aktuelle Sonderausstellung) kann für Interessierte und Schulklassen auf Anfrage auch jederzeit gebucht werden (siehe Kontakt- daten oben). Preise auf Anfrage.

# und Schaffhauser



ern genutzte Abri Schweizersbild. Bild: Ingmar M. Braun



en aus dem Abri Schweizersbild. Bild: Schweizerisches Nationalmuseum, Zürich

eine Mähne und sind daher eindeutig Wildpferde. Das vierte Tier, bei dem der Kopf nicht dargestellt ist, ist vermutlich auch ein Wildpferd. Das fünfte Tier ist zwar vollständig, hat aber einen ziemlich dicken Kopf und kann keiner Tierart zugeschrieben werden.

Typisch für das Magdalénien sind auch Frauendarstellungen, die alle sehr abstrakt und schematisch

wiedergegeben sind. Sie sind entweder zweidimensional als Gravierungen oder dreidimensional als Statuetten. Aus dem Abri Schweizersbild ist eine Statuette bekannt. Sie wurde 1954 von W. Mamber im Aushub der Ausgrabung von Nüesch gefunden. Mit 2,8 Zentimetern Höhe und 0,8 Zentimetern Breite ist sie sehr klein. Sie wurde aus Gagat geschnitzt. Gagat, auch Pechkohle oder Lignit ge-

nannt, ist ein Zwischenstadium zwischen Braun- und Steinkohle.

Der Abri Schweizersbild ist auch aus einem anderen Grund archäologisch sehr wichtig. In der Jungsteinzeit wurde an dieser Stelle ein Gräberfeld mit zahlreichen Bestattungen angelegt. Die Jungsteinzeit (etwa 5500 bis 2200 vor Christus) ist die Zeit, in der die Menschen sesshaft wurden und begannen, Ackerbau und Viehzucht zu betreiben.

#### Kesslerloch, international berühmt

Das auf dem Gebiet der Gemeinde Thayngen gelegene Kesslerloch wurde im Jahr 1873 vom Thaynger Realschullehrer Konrad Merk anlässlich einer botanischen Exkursion entdeckt. Merk war auch sehr an Geologie und Urgeschichte interessiert. Anfang der 1860er-Jahre wurden in Südwestfrankreich im heutigen Département Dordogne die ersten altsteinzeitlichen Funde gemacht. Konrad Merk hatte von diesen Funden gehört und hegte bei der Entdeckung des Kesslerlochs den Verdacht, dass dort eventuell auch Menschen in der Altsteinzeit wohnten. Anfang Dezember 1873 begann er dort mit seinem Lehrerkollegen D. Wepf und zwei Schülern mit Pickel und Schaufel zu graben. Ihre Hartnäckigkeit wurde belohnt. In einem Meter Tiefe stiessen sie auf die ersten Funde: Tierknochen und -zähne, Fragmente von Rentiergeiweih und Silexsplitter. Die Ausgrabungen wurden im darauffolgenden Jahr fortgesetzt. Es kamen unterschiedliche Steinwerkzeuge zum Vorschein und auch zahlreiche Geräte aus Gewei und Knochen, darunter Speerspitzen, Harpunen, Lochstäbe und -fragmente, Schmuckobjekte etc. Von grosser Bedeutung sind unter anderem zahlreiche Tiergravierungen, die auf Knochen und Gewei und auch auf Lochstäben angebracht sind.

Ihre ersten Funde zeigten Merk und Wepf im Januar 1874 dem Geologen Albert Heim von der ETH Zürich, der als Pionier der Schweizer Geologie gilt. Heim bestätigte die Echtheit der Funde und besuchte im Januar 1874 zusammen mit Jakob Messikommer die Ausgrabungen. Messikommer, der Dichter und Landwirt war, hatte 1858 in Robenhausen am Pfäffikersee die ersten jungsteinzeitlichen Pfahlbauüberreste entdeckt. Anlässlich des Besuchs der Ausgrabungen fand Heim den sicherlich berühmtesten Fund des Kesslerlochs: das Bruchstück eines bearbeiteten Rentiergeiweih mit der sehr detaillierten und realis-

tischen Gravierung eines Rentiers. Kurze Zeit nach der Auffindung publizierte Heim seinen Fund. In der Darstellung sah er ein weidendes Rentier. Bei den Ausgrabungen von Merk kam auch ein Gewei bruchstück zum Vorschein, das an dem Fund von Heim angesetzt werden konnte und somit zeigte, dass es sich bei dem Objekt um einen Lochstab handelt. Im Jahr 1875 erschien die Publikation von Merk über seine Ausgrabungen im Kesslerloch.

Auch Jakob Nüesch führte Ausgrabungen im Kesslerloch durch. Dies war zum ersten Mal 1893 und danach noch 1898/1899. Seine Ergebnisse publizierte er 1904.

Die letzten Ausgrabungen im Kesslerloch erfolgten 1902/03 vom Lehrer und Archäologen Jakob Heierli. Seine Publikation erschien 1907.

Das Kesslerloch ist international berühmt geworden durch seine zahlreichen Funde, darunter die sehr hohe Anzahl von unterschiedlichen Geräten aus Rentiergeiweih und Knochen, vor allem jedoch wegen seiner zahlreichen mobilen Kunstobjekte, darunter der Lochstab mit dem «weidenden Rentier», ein aus Rentiergeiweih geschnitzter Moschusochsenkopf und mit Tierköpfen verzierte Speerschleuderenden.

\*Ingmar M. Braun: Studium der Ur- und Frühgeschichte mit Schwerpunkt Altsteinzeit und Eiszeitkunst im Hauptfach an der Universität Basel. Promotion an der Universität Tübingen. Durchführung von Volkshochschulkursen, Reiseleiter für archäologische Studienreisen, Lehrbeauftragter für Altsteinzeit und Eiszeitkunst an diversen Universitäten.

#### Sonderausstellung im Museum zu Allerheiligen

Bis zum 15. März läuft im Museum zu Allerheiligen die Sonderausstellung «Eiszeit - Leben vor 17 000 Jahren». Ausgestellt und gezeigt werden verschiedene Fundobjekte - vor allem aus dem Kesslerloch - die von den ersten Bewohnern des Kantons Schaffhausen stammen. Ein Highlight der Ausstellung ist das Original des berühmten Lochstabs mit dem «weidenden Rentier» aus dem Kesslerloch. Das Objekt ist im Besitz des Rosgartenmuseums in Konstanz und wird dort in der Dauerausstellung aber nur als Kopie gezeigt. (ib)

## ■ EINE SATIRISCHE WAHLKAMPFGESCHICHTE

# Kampf der Titanen – Christopherus Minimus gegen Philippus Maximus

**A**chtung, dieser Text kann Ironie enthalten, lesen Sie bitte die Packungsbeilage. Bei allfälligen Nebenwirkungen wie Zornesröte, plötzlich rasant ansteigendem Blutdruck oder unkontrollierten Lachanfällen kontaktieren Sie umgehend Ihren Arzt oder Apotheker.

An einem Wintertag im Jahr 2026 erwachst du wie immer in aller Herrgottsfrühe, halb tot torkelst du schlaftrunken in die Küche, schaltest die Kaffeemaschine ein, fischst das Intelligenzblatt aus dem Briefkasten, lässt die Maschine rattern und Bohnen mahlen, der Duft deines Lebenselixiers erfüllt den gedämpft beleuchteten Raum, du nimmst einen genüsslichen Schluck aus der Tasse, schlägst die Zeitung auf und verschluckst dich kräftig am zweiten Schluck Kaffee.

Panik erfasst dich, kalter Schweiß, du kneifst dich in die Wange und schlägst dir auf den Kopf. Ungläublich starrst du in die Zeitung. Hilfe, es ist schon der erste April, du hast den ganzen Winter verschlafen wie der Bär in der Höhle, Winterspeck dafür hast du ja genug. Ungläublich starrst du in die Zeitung: Er ist zurück!

Ja wer denn? Ja eben er, zurück aus der Zukunft. «I'll be back», grollte Noldi der Terminator mit der abgesägten Schrotflinte in der Hand, dies war eindeutig als Drohung gemeint. «Ich bin zurück», sagt Philippe aus der Wunderlampe, immerhin noch ohne Schrotflinte bestückt. «Alle Wünsche werde ich euch erfüllen, ihr alle dürft auf meinem Teppich mitfliegen, über blühende Landschaften, die ich euch bereiten werde. Wie Marty McFly komme ich zurück zu euch aus der Zukunft, oder ist es die Vergangenheit? Jetzt bin ich etwas verwirrt. Wie dem auch sei, ich habe alle Schäden, die ich euch leider hinterlassen musste, behoben, habe das gesunkene Schiff, von dem ich als Kapitän so kurzfristig abspringen musste, wieder vom Grund geborgen und kehre nun als reumütiger Sohn, geläutert und mit der Weisheit des Alters bestückt, an eure oder besser ausgedrückt, ihr an meine Brust zurück.»

Immer noch zutiefst verwirrt, schaltest du sämtliche Lichter ein,

tauchst den Raum in grellstes Licht. Aber auch dies reicht nicht, voller Panik stellst du dich unter die eiskalte Dusche. Bibbernd und schlotternd schaust du wieder in die Zeitung, prüfst das Datum und musst erkennen, es ist wahrhaftig wahr. Ein prophetisches Gedicht des grossen Schweizer Literaten Peach Weber

---

## Bei einer allfälligen Wahl erhalten alle Einwohner gratis eine rosarote Brille, eine Flasche Weichspüler und eine Schellenkappe.

---

blitzt erhellend in deinem Gehirn auf: «Äs isch kein Witz, kei Atrappe, äs isch de Philippe mit de Dächlichappe.»

So beruhigt von der Poesie, startest du eine messerscharfe politische Analyse des Geschehens. Ein amerikanischer Präsident darf gesamthaft nur acht Jahre sein Amt ausüben, also vorläufig noch. Unser besagter Kandidat stand schon neuneinhalb Jahre in der Hauptrolle auf der Gemeindebühne und konnte sich voll und ganz ausleben. Für einen Oscar reichte es nicht, aber das könnte ja noch wahr werden, falls er gewählt würde. Falls...

Unsere bemitleidenswerten deutschen Nachbarn hatten eine wahnsinnig liebe Landesmutter, die sich sechzehn Jahre lang auf ihrem Stuhl festgeklebt hatte, gebetsmühlenartig «Wir schaffen das» sagte und die Hände in den Schoss legte. Derweil verlotterten die Strassen, Brücken und Schulen und die Staatsbahn begann sich auf ihrem eigenen Schienennetz zu verirren, weil sich so manch rostige Weiche nicht mehr umstellen liess. So was nennt man Optimismus.

Auch unser lieber und geschätzter Kandidat ist ein unbeirrbarer Optimist. Bei einer allfälligen Wahl durch Sie, liebe Stimmbürger, erhalten alle Einwohner gratis eine rosarote Brille, eine Flasche Weichspüler und eine Schellenkappe. Was will man mehr, Vollbespassung garantiert. In den Zeiten des Klimawandels und ökologischen Um-

bruchs wäre es natürlich sensationell, einen Präsidenten zu haben, der gratis so viel heisse Luft produziert, um das Fernwärmennetz vollumfänglich zu speisen. Auch ein ganzes Pfahlbauerdorf könnte gebaut, im Kesslerloch ein Erlebnispark geschaffen und im Wald einige als Mammuts verkleidete Elefanten ausgesetzt werden. Rentiere zu beschaffen, wäre kein Problem, und einige Säbelzahntiger wird man sicher auch noch aufstreben können. So würden viele Jobs für uns Bürger geschaffen. Sei es als Pfahlbauer oder Höhlenmenschen, ein weltberühmter touristischer Hotspot würde entstehen. Höhepunkt wäre eine Freiluftaufführung vom «Schatz im Silbersee» in unserem Steinbruch. Da wir bereits einmal einen Presi hatten, der Winnetou genannt wurde, wäre unser Kandidat mit seinen exzellenten schauspielerischen Fähigkeiten prädestiniert für die Rolle des Winnetous. Allerdings müsste er dann seinen schönen machiavellischen Bart zeitweise opfern. Aber wenn einer schon wie Winkelried in die politische Bresche springt, dürfte auch dies kein Hindernis darstellen. Mit diesem Kandidaten steht uns ein goldenes Zeitalter bevor, könnte man meinen.

Aber die Sache hat einen Haken, es gibt leider noch einen Kandidaten, Meister mit Namen. «Nomen est omen», sagt der Lateiner, oder so ähnlich. Der Meister fliegt nicht so

---

## Möge der Bessere gewinnen und sei es nur den Wanderpokal des Gemeindepräsidenten, zu dem das Amt leider verkommen ist.

---

spektakulär in den Lüften herum, er musste auch nicht aus der Wunderlampe befreit werden, er ist nämlich schon da. Manche werfen ihm Ecken und Kanten vor, nicht so ein perfekt abgeschliffener Stein wie der Kandidat aus der vergangenen Zukunft, er ist eher mehr Sein als Schein, und seine schauspielerischen Qualitäten sind als bescheiden einzustufen.

Auch er ein Barträger, aber mit der Frisur kann er nicht so ganz mithalten und punkten.

Womit dann sonst? Seriosität, der Meister erkennt Probleme und will sie auch lösen, fleissig und hartnäckig, auf das Wohl der Gemeinde bedacht, engagiert, kein Blender, sondern ein Realist, nennt die Dinge beim Namen, auch wenn das nicht immer gut ankommt, und hat als Gemeinderat schon viel Erfahrung gesammelt. Ach, wie öde und langweilig, könnte man denken. Der würde ja nicht mal einen Eisberg rammen mit seinem Kutter und schon gar nicht als Erster ins Rettungsboot springen, zuerst der Capitano und dann Frauen und Kinder. Eben ein Meister, der die Gefahr erkennt und das Hindernis umschifft. So ein Meister hat auch ein dickes Fell, vermute ich. Denn eines ist gewiss, so ein Meister hat viele Feinde, die Knüppel seiner Gegner stehen gewiss bereit, genau die Knüppel, womit der vorletzte Präsident aus dem Amt geprügelt wurde. Als Bergsteiger hat er auch den prüfenden Blick nach oben, von wo der Steinschlag droht. Notfalls können wir den Meister mit dem dicken Fell auch im Kesslerloch als Höhlenbewohner einsetzen.

Also die Affiche lautet, Christopherus Minimus gegen Philippus Maximus, was für ein Kampf der Titanen, Realismus gegen Halligallie. Möge der Bessere gewinnen und sei es nur den Wanderpokal des Gemeindepräsidenten, zu dem das Amt leider verkommen ist. Ein Meister auf dem Stuhl zum Wohle unserer Gemeinde kann sicher nicht schaden.

Sorry, Philippe, für die Schelte aus meiner Feder. Ich stehe vor deinem Wahlplakat, schaue dir tief in die Augen und zähle die grauen Haare in deinem Bart. Väterlich, freundlich, staatsmännisch, abgeklärt und mit einem Schuss Schalk in den Augen blickst du zu mir zurück. Ich kann mir nicht helfen, aber unweigerlich kommt mir Mike Müller in den Sinn.

Liebe Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, wählen wir den Rechten, also nicht den Falschen, wir sind doch keine Schildbürger.

Christian Stamm Thayngen

## Brühlmann als Gemeindepräsident

Für den Job als Gemeindeoberhaupt bewerben sich zwei Personen. Wer in Zukunft unser Gemeindeschiff steuern und dieses wieder in ruhigere Gewässer führen wird, entscheidet das Stimmvolk am 8. März. Philippe Brühlmann ist für unsere Gemeinde ein sicherer Wert, kompetent, unkompliziert und kommunikativ. In seinem bisherigen Berufsleben hat er schon viele komplexe Projekte aufgegriffen und erfolgreich beendet. Er wird das «Menschliche» in die Behörden und den Mitarbeitenden der Gemeinde zurückbringen. Philippe kann auch Fehler einräumen.

Mit seinem freundlichen, aber bestimmten Kommunikationsstil und seiner erworbenen Erfahrung im öffentlichen und privatrechtlichen Bereich wird er die Gemeinde für die Einwohner, das Gewerbe und die Industrie vorwärtsbringen. Er wird aufzeigen, wie Thayngen sich in Zukunft positionieren kann.

Ich bin überzeugt, dass sich Philippe mit all seiner Kraft und mit grossem Engagement für unsere Gemeinde einsetzen wird. Ich wähle mit grosser Überzeugung Philippe Brühlmann als Gemeindepräsidenten.

Walter Stamm-Maeder Thayngen

## Meister bereit für das Präsidium

Ich kenne Christoph Meister seit Kindesbeinen, wir sind gemeinsam in Thayngen zur Schule gegangen und haben uns während der Primarschulzeit im Wald auch einige Male kleine «Bandenrivalitäten» geliefert. Heute weiss ich: Christoph Meister überzeugt durch seine ruhige, sachliche und lösungsorientierte Art. An Informationsveranstaltungen, etwa zur Badi, zum Schulhaus Silberberg oder zum Quartierplan Guggenbüel, habe ich erlebt, wie souverän er auftritt, verständlich erklärt und gleichzeitig gut zuhört. Genau diese Kombination aus Sachkenntnis, Zuhören und pragmatischen Lösungen braucht unsere Gemeinde.

Nach dem Rücktritt des bisherigen Gemeindepräsidenten ist Christoph Meister eingesprungen und hat zusätzlich das Dossier Bildung übernommen. Das zeigt Verantwortungsbewusstsein und Führungsstärke.

Thayngen braucht jetzt eine Führung, die die laufenden Geschäfte bereits im Detail kennt und ohne lange Einarbeitungszeit Verantwortung übernehmen kann. Sein Gegenkandidat ist zweifellos ein freundlicher und positiver Mensch. Während seiner Amtszeit verlor Thayngen aus meiner Sicht jedoch zunehmend den Ruf einer «Vorzeigegemeinde», finanzielle Herausforderungen nahmen zu und verschiedene Kontroversen belasteten das Vertrauen. Im Gegensatz zu Christoph Meister begegne ich Philippe Brühlmann im Dorf kaum, während Christoph Meister für mich im Alltag präsent ist, sei es beim Einkaufen, in der Bibliothek und vor der Schliessung auch in der Badi. Er weiss, was die Menschen hier beschäftigt, gerade auch als Familienvater. Darum stimme ich für Christoph Meister.

Martial Saugy Thayngen

## Nicht Brühlmann

Herr Kleck, wie können Sie und Ihre Partei wieder vorschlagen, Philippe Brühlmann zum Präsidenten zu wählen? Er mag ein guter Pilot sein, aber als Präsident taugt er nicht. Da braucht es einen sachkundigen, fleissigen Mann (oder Frau). Wir haben Philippe Brühlmann während und nach seinem Präsidentenkenntnelernt und sind überzeugt, dass er nicht zum Gemeindepräsidenten gewählt werden darf.

Irma und Max Brühlmann\* und Familie, Thayngen

\* nicht verwandt mit Philippe Brühlmann

## Brühlmann: Eine gute Lösung

Zum Glück kandidiert Philippe Brühlmann als Gemeindepräsident. Er war schon über acht Jahre in diesem Amt, kennt die Abläufe und kann sofort starten. Für ihn spricht die grosse Erfahrung in Wirtschaft und Verwaltung. Er hat die Grösse, frühere Fehler zu benennen. Und wir kennen ihn als ausgesprochen kommunikativ und volksnah.

Der Gegenkandidat Christoph Meister wünscht sich ein Ende der Unsicherheiten und des Vakums

in der Gemeinde. Diesen Zustand können wir in wenigen Tagen beenden. Mit der Wahl von Philippe Brühlmann ersparen wir uns einen weiteren Wahlgang, unnötige Kosten und eine Rochade im Gemeinderat. Und der Gemeinderat ist rasch wieder voll funktionsfähig. Das ist ganz im Sinne des Baureferenten: Die Lösung heisst Philippe Brühlmann.

Richard Schärrer  
Thayngen

## Meister: Erfahrung plus Bildung

Jedes Schulkind weiss, dass Theorie und Praxis zwei unterschiedliche Dinge sind. Unser international hochgelobtes duales Schweizer Schulsystem weiss jedoch auch, dass es die Kombination ist, die den Erfolg der Schweiz ausmacht. Genau deswegen gehen unsere Lehrlinge neben der Arbeit auch regelmässig in die Schule, um Bildung und Erfahrung zu kombinieren. Jeder gute Unternehmer weiss, dass man in die Aus- und Weiterbildung seiner Mitarbeitenden investieren muss. Denn während Erfahrung plus Erfahrung gute Mitarbeitende sichert, ergibt Erfahrung plus Bildung zukünftige Führungskräfte. Christoph Meister

verbindet seine langjährige Erfahrung aus Führungspositionen im Verein, in der Armee, in Industrie und Gewerbe mit dem Studium an einer der renommiertesten Wirtschaftsuniversitäten Europas. Er ergibt für uns die ideale Führungsperson, welche unsere Gemeinde im Moment braucht. «Probieren geht über Studieren» sollte sich eine Gemeinde unserer Grösse nicht leisten. Wählen Sie deshalb am 8. März das Schweizer Erfolgsmodell, und schreiben Sie Christoph Meister auf den Wahlzettel.

Franziska und Martin Schmid  
Thayngen

## Alle Parteien angemessen vertreten

Wir brauchen dringend einen vollständigen und funktionierenden Gemeinderat. Um die anstehenden und laufenden Geschäfte zielgerichtet anzugehen, ist Stabilität in der Exekutive entscheidend. Es ist wichtig, dass wir bei der Wahl vom 8. März wieder politische Ausgeglichenheit herstellen. Die SVP ist im Reiat die wälderstärkste Partei und verfügt über die stärkste Fraktion im Einwohnerrat. Sie soll deshalb wieder mit zwei Vertretern im Gemeinderat angemessen vertreten

sein und das Amt des Gemeindepräsidenten innehaben, damit der Gesamtgemeinderat und das Parlament vollständig arbeiten können und der Fokus auf die wichtigen Sachgeschäfte gelegt wird – ohne zusätzliche Verzögerungen durch eine weitere Ersatzwahl im Gemeinderat. Daher wähle ich am 8. März Philipp Brühlmann als Gemeindepräsidenten von Thayngen.

Andres Bührer  
SP-Einwohnerrat

## Heiratsstrafe abschaffen, aber nicht so

Als Landwirt unterstütze ich die Abschaffung der Heiratsstrafe, aber nicht um den Preis einer völlig verfehlten Steuerreform. Was heute in bäuerlichen Familienbetrieben pragmatisch gelöst ist, würde formalisiert, verkompliziert und konfliktanfällig. Statt echte Lösungen für alle zu suchen, drückt man uns ein

städtisches Doppelgrossverdiener-Modell über. Diese Vorlage löst ein Problem und schafft gleich mehrere neue – darum braucht es ein klares Nein.

Simon Keller Vorstand  
Schaffhauser Bauernverband,  
Dörflingen

### IMPRESSIONUM

**Verlag** Thaynger Anzeiger  
Meier + Cie AG, Vordergasse 58,  
8201 Schaffhausen

**Redaktion** Vincent Fluck (vf)  
Gabriela Birchmeier (gb)  
redaktion@thayngeranzeiger.ch  
Telefon +41 52 633 32 38

**Erscheint** in der Regel am Dienstag

**Abonnement**  
aboservice@thayngeranzeiger.ch  
Telefon +41 52 633 33 66  
Jahresabonnement: Fr. 119.-

**Anzeigenverkauf**  
Andreas Kändler,  
anzeigenservice@thayngeranzeiger.ch  
Telefon +41 52 633 32 75

**Todesanzeigen**  
todesanzeigen@thayngeranzeiger.ch  
Telefon +41 52 633 32 78

**Anzeigenschluss** Freitag, 16 Uhr

## Harte Arbeit auf gerodetem Land

Michael Bührer (1826–1903) war Partner der Ziegelei und Sägemühle in Hofen. Nach dem Konkurs wanderte er zusammen mit seinem Vater Michael und der gesamten Familie in die Vereinigten Staaten aus.

### RIDGEVILLE TOWNSHIP (USA)

Das Leben von Michael Bührer ist in «The Ancestry and History of the BUHRER Families» wie folgt beschrieben: Michael Bührer und seine Frau Anna verbrachten die ersten zehn Jahre ihrer Ehe in Wohlgerhegen, wobei sie in diesem Zeitraum viele Segnungen erfahren durften. Die nächsten zwölf Jahre bildeten eine Periode von Missgeschick und Not. Von 1860 an war er Mitbesitzer einer Ziegelei und Sägemühle. Trotz der Tatsache, dass sie sich während zwölf Jahren bemühten, ein ertragreiches Geschäft aufzubauen, ging es Jahr für Jahr abwärts, und sie verloren nach und nach ihr ganzes Vermögen. Während diesen Jahren wurde das Haus auch noch von Krankheiten heimgesucht. Die Eigentümer dieser beiden Betriebe waren: Johannes Fuchs aus Hofen, Jakob Schlatter aus Büttenhart, Georg Ehrat aus Lohn und Michael Bührer aus Opfertshofen.

### Über Le Havre nach New York

Im Jahr 1872 nahm diese Familie Abschied von ihrer lieben alten Heimat all ihr Geld verloren hatten, schuldeten sie die ganze Summe. Von diesen 40 Morgen Land waren nur deren 9 Morgen (2,25 Hektaren) gerodet, der Rest war mit dichtem Wald bewachsen.



Landwirt mit Ackerbaumaschine in Ridgeville. Bilder: zvg

mat in der Schweiz und fuhr nach Amerika. Die ganze Familie, nämlich: Grossvater Michael Bührer sr.

**Sie kamen in Archbold am 29. desselben Monats an, so dass sie 29 Tage auf Reise gewesen waren.**

(senior), der am Tag der Abreise 83 Jahre alt war, Vater Michael Bührer jr. (junior), seine Frau und vier Kinder. Sie verließen am 1. März 1872 die Heimat, um nach Amerika zu fahren.

Ihr Weg führte über Basel, Paris, Havre, Liverpool nach New York, von wo sie zum neubesiedelten Ort Archbold, Ohio gingen. Sie kamen in Archbold am 29. desselben Monats an, sodass sie 29 Tage auf der Reise gewesen waren.

Conrad Kutzli, der Onkel von Michael Bührers Frau, nahm die Bührerfamilie während zwei Wochen in seinem Haus auf und behandelte sie mit grösster Herzlichkeit. Am 1. Juli 1872 zogen sie auf eine Farm mit 40 Morgen (10 Hektaren) Land in Ridgeville Township, Henry County, die sie für 1075 Dollar erwarben. Da sie in ihrer alten

Heimat all ihr Geld verloren hatten, schuldeten sie die ganze Summe. Von diesen 40 Morgen Land waren nur deren 9 Morgen (2,25 Hektaren) gerodet, der Rest war mit dichtem Wald bewachsen.

### Töchter eröffnen Modegeschäft

Die nächsten zehn Jahre waren schwere Jahre, und sie kosteten viel Schweiß, um das Land vom Wald zu befreien und um das tägliche Brot für die Familie zu beschaffen. Die beiden Töchter Anna und Susanna eröffneten ein Modegeschäft in dem kleinen Dorf Evansport. Sie arbeiteten hart und der Erfolg blieb nicht aus. Während den vergangenen zehn Jahren lebten sie im Ruhestand zusammen und erfreuten sich der Früchte ihrer Arbeit. Im Laufe des letzten Jahres ging Susanna in die Ewigkeit ein. Grossvater Michael Bührer sr. starb am 12. Januar 1875, nachdem er das respektable Alter von 85 Jahren erreicht hatte.

Michael Bührer jr. und seine Frau mit ihrer Tochter Ursula und ihrem Sohn Johannes blieben auf der Farm. Morgen um Morgen rodeten Sie vom schweren Holz, ackerten die Erde und vergrösserten das Gebäude. Johannes, ihr Sohn heiratete Anna Bührer, Tochter von Jacob Bührer, «Beck von Bibern», am 15. Januar 1885. Ihnen wurden drei Söhne und drei Töchter geboren. Vater Michael Bührer starb am 21. Mai 1903 im Alter von 76 Jahren, Mutter Anna Bührer starb am 12. Juli 1906 im Alter von 81 Jahren. Im Jahr 1897 übernahm Johannes Bührer die Farm von seinem Vater, wobei er die Farm auf 104 Morgen (26 Hektaren) Land ausdehnte. Alle sechs Kinder wuchsen auf dieser Farm auf.

### Ruedi Bührer Opfertshofen

#### Auswanderer-geschichten 2/2

Der Opfertshofer Ruedi Bührer hat in seinen Familienunterlagen zwei Geschichten gefunden von Bewohnerinnen und Bewohnern aus dem Reiat, die in der neuen Welt ein neues Leben angefangen haben. Bereits erschienen in der ThA-Ausgabe vom 10.2.: Jakob Bührer (1849–1940) (r.)



Michael Bührer Jr.



Die Ziegelei in Hofen. Heute ist von ihr nicht mehr viel zu sehen.

# Rekordhochsprung über 1,24 Meter

Der in die USA ausgewanderte 86-jährige Bernhard Stamm nimmt regelmäßig an Leichtathletik-Wettkämpfen teil. Im Hochsprung ist er aktuell der Weltbeste seiner Alterskategorie. Er liebäugelt mit dem Weltrekord.

**LANDOVER (MARYLAND)** An den East American Masters Athletic Indoor Championships gewann Bernhard Stamm am 18. Januar den Weitsprung in der Altersklasse der 85- bis 89-Jährigen. Und sein bester Sprung von 3,19 Metern klassierte ihn auf Platz 3 der Indoor-Weltrangliste.

Beim Hochsprung ging es dann noch besser. Er steigerte dabei seinen



Stolzer Träger zweier Goldmedaillen. Bilder: zvg

amerikanischen Hallenrekord von 1,2 Metern, den er vor genau einem Jahr im selben Wettkampf erreichte, um

weitere 4 Zentimeter. Mit diesem Sprung landete er auf Platz 1 der Weltrangliste. Den Weltrekord von 1,28 Metern verpasster er um ein Haar, wie er mit Bedauern mitteilt.

Ermutigt über dieses Resultat, macht sich der Seniorsportler nun Gedanken, im Juli in Geneva on the Lake, Ohio, an den American Masters Championships einen weiteren Angriff auf den Weltrekord zu machen. «We'll keep you posted», teilt er mit, was so viel heisst wie, «wir halten Sie auf dem Laufenden». Und schliesslich richtet er «herzliche Grüsse» an die wenigen «Täinger» aus, «die sich noch an mich erinnern».

Bernhard (Churchill) Stamm (86) ist der Cousin von Felix, Jörg und Stefan (selig) Stamm. Er wohnt in Ashburn, Virginia, und ist den Leserinnen und Lesern des «Thaynger Anzeiger» von früheren Artikeln her bekannt (unter anderem: ThA, 26.8.25). (r.)



Bei einem früheren Wettkampf.

# Mit Paukenschlag in die Munotstadt

**SCHAFFHAUSEN** Hej...! Als die Hörner der Schaffhauser Fasnacht erklangen und der Himmel uns wohlgesinnt war, zogen wir aus, gerufen vom Ruf Walhallas. Unser Langschiff trug uns mitten hinein in die Schaffhauser Altstadt, wo wir einfielen wie einst die Nordmänner in fremde Gefilde - laut, stolz und unaufhaltsam. An unserer Seite marschierte der Nachwuchs, tapfer und voller Tatendrang, die Quiittscher, die mit ihren Instrumenten selbst Odin ein Lächeln entlockt hätten.

Um die Mittagszeit schlügen wir unser Lager auf dem Fronwagplatz auf und nahmen ihn in Beschlag. Dort hissten wir unsere Banner und machten unmissverständlich klar: Dieses Wochenende steht unter unserem Zeichen. Bei bestem Fasnachtswetter zogen wir zu fünf Streifzügen aus, plünderten die Gassen mit Klang und Freude und lassen keinen Zweifel daran, dass wir gekommen waren, um Geschichte zu schreiben.

Am Samstag führten wir den Kinderumzug an - einen Zug der Zukunft, angeführt von kleinen Kriegern mit grossen Herzen. Am Sonntag folgte der grosse Umzug, ein gewaltiges Spektakel, das die Stadt erbeben liess und selbst die alten Mauern Schaffhausens zum Erzittern brachte.



Nach einer Konzertdarbietung auf dem Fronwagplatz zieht die Guggenmusik Drachä Brunnä Chrächer weiter. Bild: vf

Den krönenden Abschluss bildete das Konzert vor Sankt Johann, ehe die Fasnacht mit dem grossen Monsterconzert auf dem Fronwagplatz endete. Unter der Führung unseres Anführers vereinten sich alle Klänge zu einem letzten, mächtigen Ruf - ein Echo bis nach Walhalla. Beseelt von Ruhm, Gemein-

schaft und unvergesslichen Momenten traten wir schliesslich den Rückzug in die Heimat an. Doch eines war gewiss: Die Reise geht weiter... Olten wartete auf uns. Hej, eure Drachä.

**Luciano Trani**  
für die Drachä Brunnä Chrächer

## Tagesstätte Sunnegg unter ...

FORTSETZUNG VON SEITE 1

...Aktivierung Heidi Krexa unterstellt. Freiwillige braucht es aber nach wie vor.

Offen ist, wie es mit dem Trägerverein weitergeht. Mit dieser Frage werde sich der Vorstand nächstens befassen und den Mitgliedern einen entsprechenden Antrag vorlegen, sagte Präsident Scheiwiller. Für den Erhalt des Vereins spricht die ...Gewinnung von Spendengeldern. Denn die Gemeinde, die nun Trägerin der Tagesstätte ist, wird von Stiftungen in der Regel nicht mit Unterstützungsgeldern bedacht. Und was der Trägerverein dieses Jahr sicher tun wird: das traditionelle Sunneggfest durchführen, das für den Samstag, 27. Juni, geplant ist.

Am Schluss der Versammlung dankte Präsident Scheiwiller dem langjährigen Geschäftsführer Bob Spichiger. Er ist bereits zu einem früheren Zeitpunkt offiziell verabschiedet worden. Mit Blumenstrauß und Süßigkeiten wurde ausserdem Tagesleiterin Elisabeth Galantiti bedacht, sie war während rund fünf Jahren im Einsatz und hat nun das Pensionsalter erreicht. Aktuell werden in der Sunnegg, jeweils dienstags und donnerstags, fünf Gäste betreut. An beiden Tagen hat nun Franziska Meister die Tagesleitung. (vf)

# Diese Woche haben die Narren das Sagen

Am Mittwoch beginnt die dreitägige Thaynger Fasnacht. Zum grossen Umzug vom Samstagnachmittag werden mehr als 55 Gruppen erwartet.

**THAYNGEN** Traditionsgemäss eröffnen die Kleinsten morgen Mittwoch, 18. Februar, die närrischen Tage. Dies, nachdem unsere Hühnergruppe bereits am Morgen im Dorf die Fasnacht verkündet. Angeführt vom Nachwuchs, den «Drachä-Brunnä-Quiitscher» und unseren «Drachä-Bäumler» mit dem Narrenbaum, startet der Kinderumzug pünktlich um 14 Uhr bei der Post.

Auf knapp halber Strecke, beim Kreuzplatz, wird während des Umzugs der Narrenbaum gestellt, musikalisch umrahmt von den «Quiitschern». Anschliessend bewegt sich der farbenfrohe Tatzelwurm in Richtung Reckensaal zum Kindermaskenball, wo jedes Kind einen «Quiitscherweggen» offeriert bekommt. Die Highlights sind der Auftritt unserer Kindergugge, die Maskenprämierung und zum Abschluss die Konfettischlacht.

## Hemdglunggi am Donnerstag

Eine Institution im alljährlichen Thaynger Fasnachtstreiben ist der Hemdglunggi. Gefeiert wird im



«Geere-Puur» Bernhard Winzeler und die Mitglieder seiner Familie beim letztjährigen Zunftmeisterempfang. Man darf gespannt sein, mit welchen kreativen Ideen sie diesmal aufwarten. Archivbild: gb

Nachthemd, Pyjama oder Bademantel. «En zünftige Obig i dä Reckenhüttä (Reckensaal) uf dä Thaynger Alm» ist wie immer das Motto. Kühle Drinks, «Es Kafi Zwätschge», Raclette oder ein feiner Wurst-Käse-Salat, mit bester Unterhaltung durch die Partyband «Atemlos», die «Rhy-Gusler» und natürlich die «Drachä».

Wie immer gilt: Wer im Nachthemd oder Pyjama erscheint, bezahlt nur einen «Schnägg» (5 Franken). Unverkleidet kostet der Eintritt 10 Franken.

## Höhepunkt am Samstag

Um 12 Uhr startet am Kreuzplatz das grosse Warm-up mit geballter Guggenpower aus nah und fern. Ab 15 Uhr folgt der grosse internationale Umzug mit über 55 Gruppen. Im Anschluss an den Umzug findet auf dem Turnplatz die Outdoor-Fasnachtsparty statt. DJ Björn, DJ Slash und viel Guggensound erwarten euch. Der Reckensaal öffnet ebenfalls direkt nach dem Umzug und dient sogleich als Schlechtwettervariante. Ab 20 Uhr steigt im Recken-

saal die Fasnachtsparty 2026, heuer wieder mit DJ Centershock und diversen Guggen. Um 24 Uhr dann der Mitternachtsauftritt der «Drachä». Jene, die keine Lust auf Partymucke und Guggenmusik haben, finden im Stuhllager im Foyer des Reckensaals die Club-Bar, wo man ab 21 Uhr bei Techno, House und Dance-Klängen tanzen und verweilen kann. Wer es ganz gemütlich mag, der besucht unsere Kafi- und Raclettestube im Drachä-Chäller bei der Hammen-Unterführung, der direkt nach dem Umzug geöffnet ist. Für Unterhaltung sorgen ab etwa 15.30 bis 24 Uhr das Schwyzerörgeli-Quartett «Gueti Kollege» und die «Bündner Spitzbuebe». Für den ganzen Fasnachts-Samstag ist der Eintritt frei.

## Uuslumpete am 27. Februar

Die Uuslumpete findet dieses Jahr im Drachä-Chäller statt. Auch der diesjährige Narrenbaum wird verlost. Die Lose können direkt im Drachä-Chäller gekauft werden. Der Erlös des Losverkaufs geht dieses Jahr an das Netzwerk freiwillige Begleitung (NfB) mit Sitz in Thayngen. Die Quiitscher geben um 19 Uhr und die Drachä um 20 Uhr auf dem Turnplatz vor dem Drachä-Chäller ihr Saisonabschluss-Konzert. Für das leibliche Wohl ist mit feinen Chäs-Spätzli vom Freihof Thayngen gesorgt.

Wir Drachä-Brunnä-Chrächer und das OK-FA-THA sind heiss auf die bevorstehenden närrischen Tage in Thayngen und freuen uns auf Ihren Besuch. Sämtliche Infos zur Thaynger Fasnacht 2026 findet man auf all unseren Social-Media-Kanälen sowie auf unserer Homepage [www.fasnacht-thayngen.ch](http://www.fasnacht-thayngen.ch)

**Luciano Trani**  
Organisationskomitee  
Fasnacht Thayngen

Mittwoch, 18., bis Samstag, 21. Februar, Thayngen.

## Gesperrte Strassen

Während der Thaynger Fasnacht kommt es zu diversen Strassensperrungen (siehe ThA, 20.1.). Die Umleitungen sind signalisiert. Weitere Informationen sind erhältlich unter [www.fasnacht-thayngen.ch](http://www.fasnacht-thayngen.ch) (r.)

ANZEIGEN

## Ärztlicher Notfalldienst im Reiat

Ärztlicher Notfalldienst bei Abwesenheit von Hausärztin und Hausarzt sowie deren Stellvertreter:

Notfallpraxis im Kantonsspital:  
Telefon 052 634 34 00

Für dringende Notfälle und Ambulanz:  
Telefon 144

A1718563

**SPITEX**  
Überall für alle  
Thayngen

Hochwertige Pflege- und Hauswirtschaftsleistungen. Vom Original, mit Leistungsauftrag der Gemeinde Thayngen.

Büro: 052 647 66 00  
(Mo.-Fr. von 8.00–11.00 Uhr)  
Natel: 079 409 57 56  
(Mo.-So. von 7.00–22.00 Uhr)

A1733446

## AGENDA

### DI., 17. FEBRUAR

- **Vortrag** des Kulturvereins: «Tierparadies im südlichen Atlantik» von Ueli Flückiger, Fotograf und ehemaliger Heimatblatt-Redaktor, 19 Uhr, Restaurant Gemeindehaus, Thayngen.

### MI., 18. FEBRUAR

- **Fasnacht** 14 Uhr, Kinderumzug, Start bei der Post Thayngen.
- **55plus-Nachmittag**

### zum Thema «Lass das Leben erzählen», 14 Uhr, FEG Thayngen; Abholdienst: 052 659 22 51.

- **Sternen-Treff** 14 bis 17 Uhr, Kulturzentrum Sternen, Kirchplatz 11, Thayngen.

### DO., 19. FEBRUAR

- **Fasnacht** Hemdglunggi: Rambazamba im Nachthemd mit Partyband Atemlos, 20 Uhr, Reckensaal, Thayngen.

### SA., 21. FEBRUAR

- **Frauenevent** Kinoabend, 17 Uhr, FEG Thayngen.

- **Fasnacht** Grosser Fasnachtsumzug, 15 Uhr, Start in der Biberstrasse, Thayngen.

### SO., 22. FEBRUAR

- **Unihockey** Meisterschaft, Sporthalle Stockwiesen, Thayngen.
- Weitere Anlässe: [thayngen.ch](http://thayngen.ch) -> Kultur und Freizeit -> Event-Portal